Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 47

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

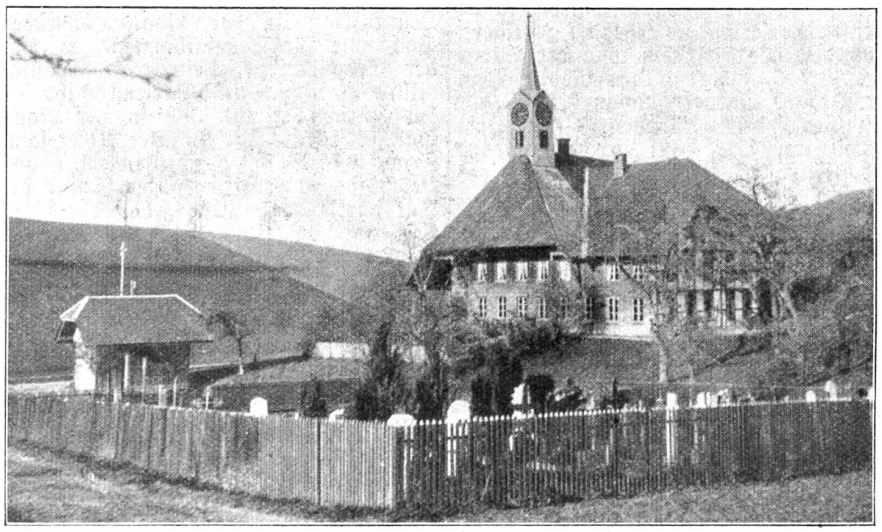
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Was ist das Glück?

Was ist das Glück? Ein Kind des Augenblicks,
Ein Zucken durch die Wolken des Geschicks,
Ein Schimmer, flüchtig wie der fallende Stern;
Der Jugend naht's, dem törichten Sinne gern,
Doch dem, der es grübelt, bleibt es fremd und fern;
Du ahnst es nicht und nah zur Seite steht's,
Du greifst nach ihm — und wie ein Hauch verweht's

E. Zittelmann.



Das idyllische Schulhaus „Neuhaus" mit dem Friedhof der Berggemeinde Ochlenberg bei Herzogenbuchsee. In diesem Schulhaus wird sonntäglich der Gottesdienst abgehalten; auch die Wohnungen von Lehrerin und Lehrer befinden sich darin. In nächster Zeit soll das Gebäude wegen Baufälligkeit einem Neubau Platz machen. Phot. Spahr.

Schweizerland

Der Bundesrat hat die Traktandenliste für die Tagung der eidgenössischen Räte während der Wintersession, die am 7. Dezember eröffnet wird, festgestellt. Es sind 88 Geschäfte vorgesehen, darunter meist solche, die schon in früheren Sessionen auf der Traktandenliste figurierten und solche, die periodisch in der Wintersession erledigt werden, wie die verschiedenen Voranschläge, Nachtragskredite und Begnadigungsgesuche. Neu ist die Vorlage betreffend des außerordentlichen Bundesbeitrages an die Krankenkassen. Wichtig sind die Wahlen, vor allem die Gesamterneuerung des Bundesrates, sowie die Wahl des Bundeskanzlers. Des weitern sind die Bureaus der beiden Räte und des eidgenössischen Versicherungsgerichtes zu bestellen und die ständigen Kommissionen der beiden Räte neu zu wählen. Die Bureauneubestellung in beiden Räten erfolgt zu Beginn der Session. — Kavalleriehauptmann Werner Stuber, Reitlehrer der Pferderegieanstalt in Thun, hat seine erbetene Entlassung unter Verdankung der geleisteten Dienste erhalten. — Es wurde eine Verordnung über die Ernennung und Beförderung der Justizoffiziere erlassen, wobei die Grundsätze, die für die übrigen Offiziere gelten, auch für die Justizoffiziere in Anwendung gebracht werden. — Der Vertrag mit dem Kartell schweizerischer Banken und dem Verband schweizerischer Kantonalbanken über die Ausgabe einer 4prozentigen Anleihe im Betrage von 150 Millionen Franken wurde gutgeheißen. Dieses Anleihen, von dem sich die S. B. B. 25 Millionen Franken reservieren, wird noch im November aufgelegt werden.

Die Reparations-Kohlentransporte wurden im Herbst eingestellt, in den Monaten September und Oktober gelangten keine mehr zur Durchfuhr. Doch hat sich seither der freie Kohlenverkehr günstig entwickelt, da die italienische Industrie seit dem Ausfall der Reparationskohle größeren Bedarf anderer Kohle hat, so daß der Ausfall teilweise eingebracht wurde.

Seit 1927 hat der Monatsexport im Werktagsdurchschnitt noch nie ein so niedriges Niveau erreicht wie im letzten Oktober. Die diesjährige Ausfuhrleistung liegt um 70,6 Millionen Franken tiefer als der Dreijahrsdurchschnitt 1928/30 der Oktoberexporte. Der gesamte Außenhandelsumsatz im Oktober betrug 316,7 Millionen Franken, die Ausfuhr erreichte 113,7 Millionen Franken. Der Saldo der Handelsbilanz war mit 89,3 Millionen Franken passiv. Außerhalb des Warenverkehrs wurde im Oktober Barrengold für Banktransaktionen im Wertbetrag von 380,8 Millionen Franken eingeführt.

Wie der „Seetaler" berichtet, wird der berühmte Rathauskeller in Zofingen aus Sparsamkeitsgründen trocken gelegt. Die Weinspende, die bis jetzt den Ortsbürgern auf den Abschluß der Gemeinderechnung verabfolgt wurde, wird in Zukunft unterbleiben. Eine Anzahl der historischen Weinfässer soll bereits verkauft worden sein. — Die Ortsbürgergemeinde Gippingen läßt derzeit 27 Hektaren Wald fällen, die im Gebiet des Stausees des Kraftwerkes Klingnau liegen.

In Mettlen (Appenzell) starb der älteste Innerrhoder, Josef Vogt-Koch, der am 7. Februar 1932 das 100. Lebensjahr erreicht hätte.

In Basel gelang es am 11. ds. früh der Polizei, einen Fassadenkletterer, gerade als er sich auf der Terrasse einer Drittstockwohnung befand, festzunehmen. Es handelt sich um einen St. Galler, der jedenfalls viele der in letzter Zeit vorgekommenen Diebstähle auf dem Gewissen hat. — Im Rechen des Riehenteiches wurde die Leiche eines vierjährigen Knaben gefunden. Es handelt sich um das einzige Kind einer in Stetten wohnenden Familie, das am 9. ds. in einen Laden nach Riehen geschickt worden war und nicht mehr zurückkehrte. Nach den Indizien scheint an dem Kinde ein Verbrechen begangen worden zu sein. — Auf dem Bruderholzplateau bei Basel wurde kürzlich eine „Krähenschlacht" beobachtet. Etwa 800 Krähen stürmten aufeinander los, drei Tote und eine Schwerverwundete blieben auf dem Platze. Der Kampf dauerte drei Viertelstunden.

In der Nacht vom 11./12. ds. brach im Karthäuserkloster Valsainte im Charmeytal in Freiburg ein Brand aus, der größere Ausdehnung annahm. Der 73jährige Klosterbruder Bruno Klein konnte sich nicht rechtzeitig retten und verbrannte.

In Genf veruntreute der Kassier der „Wohnungsgenossenschaft Genf" eine Summe von ca. 47,000 Franken. Er wurde in Untersuchungshaft gebracht, wo er bereits ein Geständnis ablegte.

Die Kapuziner in Näfels feiern am 6. Dezember den 100. Geburtstag ihrer Klosterschule. Die Schule zählt nicht nur Schüler aus dem Glarner Unter-

land, sondern auch aus den Kantonen St. Gallen und Schwyz.

Der Stadtrat von Luzern empfiehlt das Initiativbegehren der Herabsetzung der Mitgliederzahl des Stadtrates auf 5 der Gemeinde zur Annahme. Der Abbau rechtfertigt sich durch die gespannte Finanzlage der Stadt. — Der Ertrag des Jagdregals von Luzern hat sich durch Einführung des fakultativen Reviersystems erheblich gesteigert. Aus dem Patentsystem löste der Staat Fr. 11,700, während das Reviersystem Fr. 91,000 abwarf, wovon Fr. 52,249 den Gemeinden verblieben. — In Hergiswil am See stahl in der Garage der Familie Keiser ein 17jähriger Bursche einen Cadillacwagen und fuhr mit ihm über Luzern und Basel nach dem Elsaß. Bei Kembs fuhr er an eine Telegraphenstange, der Wagen wurde stark beschädigt, der Bursche aber konnte in Mühlhausen verhaftet werden.

An die neu zu schaffende reformierte Pfarrei in Nidwalden wurde Vikar Georg Meili aus Zürich gewählt. Das Arbeitsgebiet des neuen Pfarrers umfaßt den ganzen Kanton Nidwalden und außerdem noch das Engelbergtal. Die Reformationskollekte von 1932 soll zum Bau von einem Kirchlein und Pfarrhaus in Stans verwendet werden.

Der Staatsrat von Neuenburg faßte einen Beschluß, demzufolge im ganzen Kanton alle von dem Kommunisten Frédéric Humbert-Droz veranstalteten Versammlungen und auch solche, bei welchen Humbert-Droz als Redner auftritt, verboten sind.

Am alten Rhein bei Dieppoldsau (St. Gallen) weidete an der Grenze eine größere Anzahl von Schafen, als auch von der österreichischen Seite ca. 300 Schafe herangetrieben wurden. Von diesen stießen etwa 60 zu der Schweizerherde. Der Vorfall wurde aber von schweizerischen Zollbeamten bemerkt und eine Untersuchung eingeleitet.

Am 11. ds. abends führte der Möbelhändler Wyß aus Derendingen zwei Schwestern aus Derendingen, die in Solothurn einen Abendkurs besucht hatten, im Auto nach Hause. Während der Fahrt hielt er an und ersuchte die eine der beiden Töchter um eine Unterredung. Als sie mit ihm den Wagen verlassen hatte, zog er eine Pistole und gab auf das Mädchen einen Schuß ab, der es glücklicherweise nur leicht verletzte. Die beiden Mädchen rannten in die Stadt zurück und verständigten die Polizei, die dann den Mann mit einem Schuß in der Schläfengegend sterbend beim Auto fand. Ursache des Dramas dürfte verschmähte Liebe gewesen sein.

In der Nacht vom 14./15. ds. wurde bei einer Rauferei in Arbon der Hilfsarbeiter Ludwig Stadler vom Hilfsarbeiter Werner Hanselmann durch einen Schlag in die Schläfengegend getötet. Alle beim Raufhandel beteiligten Personen wurden verhaftet.

Die neue Kornhausbrücke in Zürich kam um Fr. 700,000 billiger zu stehen als im Kostenvoranschlag (Fr. 3,000,000) vorgesehen war. Die Minderausgaben rühren hauptsächlich daher, daß die unter den Brückenköpfen geschaffenen Hohlräume als Lager- und Garageräume gut vermietet werden konnten. Außerdem waren auch Einsparungen möglich, weil während des Baues Zement und Eisen erheblich im Preise sanken. — Im Alter von 56 Jahren starb Ingenieur Peter, ein Spezialist für Standseilbahnen. Seit 1923 hatte er einen Lehrauftrag an der Eidg. Technischen Hochschule für Spezialbahnen. Er war der Erbauer der Selisberg-, Chantarella-, Corviglia- und Parsenn-Bahn. — In Zürich versuchte sich in der Nacht vom 15./16. ds. der Bankier Adler samt Frau und Sohn durch Einatmen von Leuchtgas zu vergiften. Der Grund der Tat dürfte darin liegen, daß der Bankier, um Privatschulden zu decken, der Firmenkasse 250,000 Franken entnommen hatte. Alle drei sind im Spital und befinden sich in Lebensgefahr. — Im Greifensee wurde die Leiche des seit mehreren Wochen vermißten Professors Dr. von Cleric gefunden. — Infolge der Krise in der Textilindustrie mußte die über 100 Jahre alte zürcherische Seidenfabrik, vormals Baumann sen. in Höngg, die in ihrer Blütezeit über 500 Personen beschäftigte, ihren Arbeitern und Arbeiterinnen kündigen, da sie geschlossen wird. — Die Firma Gebr. Sulzer A.-G. in Winterthur kündigt ab 1. Januar 1932 einen allgemeinen Gehaltsabbau von 6 bis 20 Prozent an. Ab 1. November wurde die Arbeitszeit um täglich eine Stunde reduziert. — In Winterthur starb im Alter von 85 Jahren Dr. h. c. Wilhelm Züblin, der von 1872 bis 1923 Oberingenieur für Schiff- und Maschinenbau bei der Firma Gebr. Sulzer war. Seither beschäftigte er sich mit den Problemen der Fernwasser- und Fernheizungsanlagen. — Im katholischen Pfarrhaus von Richterswil sprach ein Mann vor, um angeblich die Kirchensteuer zu zahlen. Er wies der Haushälterin eine wertlose deutsche Kriegsnote als 50 Fr.-Note vor und als sie ihm gutgläubig das Wechselgeld herausgab, schlug er sie nieder und machte sich mit dem Geld davon. Er konnte aber festgehalten und der Polizei übergeben werden. Er entpuppte sich als ein des Landes verwiesener Deutscher, namens Josef Finger.

Im Großen Rat gab es am 11. November ein Ereignis, das wohl nur selten in der Geschichte des Parlamentarismus vorkommt. Großrat Gnägi stellte fest, daß einige Regierungsräte wegen ihrer Nebenbeschäftigungen keine Zeit finden, ihre eigenen Geschäfte genügend vorzubereiten. Er fand die Unterstützung aller Parteien und der Rat beschloß den Unterbruch der Session, die deshalb am 12. geschlossen wurde und erst am 23. wieder eröffnet wird. In den restlichen zwei Tagen der ersten Sessionswoche wurde noch der Entwurf über die Entschädigung für bösartige Blutarmut der Pferde beraten und nach gewalteter Diskussion und mehreren Teilabstimmungen schließlich mit einer redaktionellen Aenderung angenommen. Der neue Strafsachentarif, der im übrigen nur wenige und sehr bescheidene Erhöhungen bringt, wurde ebenfalls nach einigem Hin und Her unbestritten angenommen. Eine Interpellation Schlapbach betreffs der Zusammensetzung des Verwaltungsrates der Superholdinggesellschaft der Uhrenindustrie beantwortete Regierungsrat Joß mit dem Hinweis auf die beruhigenden Zusicherungen seitens der Leitung der Uhrengesellschaft hinsichtlich der Wahrung der Interessen der arbeitslosen Kleinmeister. Finanziell konnte sich der Kanton an der Superholdinggesellschaft nicht beteiligen, da er indirekt ohnehin durch die Banken an der Uhrenindustrie beteiligt ist. Im Verwaltungsrat seien nicht drei, sondern vier bernische Vertreter und im Direktorium ist zwar kein bernischer Uhrenindustrieller, aber zwei bernische Bankenvertreter. Die Regierung bedauert die mangelhafte Vertretung Berns in der Gesellschaft, hofft aber, daß daran noch korrigiert werden könne. Gegenwärtig bemüht sich die Regierung, den Verwaltungssitz nach Biel zu bekommen. Die Entscheidung sei aber noch nicht gefallen. Der Interpellant erklärte sich im wesentlichen mit der Beantwortung einverstanden. Es folgten hierauf noch die Erledigung von Strafnachlaßgesuchen und die Begründung einiger Motionen, worauf sich der Rat bis zum 23. November vertagte.

Der Regierungsrat wählte zum ersten Sekretär der Militärdirektion Major Rudolf Roth, bisher zweiter Sekretär. — Die nachgesuchte Entlassung als Gerichtsschreiber des Amtsbezirkes Nidau erhielt unter Verdankung der geleisteten Dienste Fürsprech Maag. — Die Wahl eines neuen Gerichtsschreibers im Amtsbezirk Nidau (zugleich Betreibungs- und Konkursbeamter) und die Wahl eines Amtsrichters im Amtsbezirk Obersimmental wurde auf den 6. Dezember angesetzt. — Dem Apotheker Robert Blatt in Biel wurde die Bewilligung erteilt, die von der Firma Wartmann & Co. käuflich erworbene Zentralapotheke in den bisherigen Räumen weiter zu betreiben. — Die erste zur Erlangung des Notariatspatentes vorgeschriebene Prüfung haben mit Erfolg bestanden: Gerold Albrecht, von Sargans, in Biel; Max Gerber, von Langnau und Bern, in Bern; Max Häberli, von Münchenbuchsee, in Bern; Fred Hiltbold, von Schinznach, in Grafenried; Peter Imbach, von Sursee, in Bern. — Gestützt auf die Empfehlung der Prüfungskommission wurden zu Notaren patentiert: Werner Andreae, von Schaffhausen, in Muri bei Bern; Willy Blaser, von Schangnau, in Konolfingen; Alfr. Böschenstein, von und in Bern; Emil Hauswirth, von Saanen, in Erlach.

In Münsingen wurde westlich der Irrenanstalt ein keltisches Gräberfeld entdeckt. Man fand bisher 13 Gräber und die Reste eines Postenhauses.

Eine außerordentliche Generalversammlung der Lederfabrik Alpina

A.-G. in Gümligen sprach sich mit 33,922 gegen 235 Stimmen für die Liquidation aus.

Nach 45 Dienstjahren trat der Einnehmer der S.B.B. in Burgdorf Herr Gottfried Ingold, von seinem schweren Posten in den wohlverdienten Ruhestand zurück.

Die drei Thuner Turnvereine, Bürgerturnverein, Stadtturnverein und Turnverein der Kaufleute, vereinigten sich zu einem einzigen Verein, der den Namen Turnverein Thun trägt und rund 120 aktive Mitglieder zählt. — In Thun starb vor etwa Jahresfrist ein Handwerksmeister, der wegen Betrunkenheit von zwei Polizisten abgeführt wurde, an einem Herzschlag. Gegen die beiden Polizisten wurde damals eine Untersuchung wegen fahrlässiger Tötung eingeleitet, da behauptet wurde, sie hätten den Mann geschlagen. Nun hat die Witwe des Handwerksmeisters die Stadt Thun, den Staat Bern und die beiden Polizisten auf Schadenersatz in der Höhe von Fr. 45,000 eingeklagt.

In Amsoldingen wurden die neuen Kirchenglocken bei strahlendem Sonnenschein von den Schulkindern aufgezogen. Während des Glockenaufzuges spielten die beiden Musikgesellschaften von Amsoldingen und Höfen.

Die Sammlung für die neuen Kirchenglocken in Gsteig, die vorigen Sonntag feierlich eingeweiht wurden, ergab bis jetzt die Summe von 2328.72 Franken. Es waren selbst Gaben aus Afrika darunter.

In Biel wuchs die Zahl der Arbeitslosen vom 30. September bis 31. Oktober von 2144 auf 2715. Darunter befinden sich 2307 Uhrenarbeiter. Auf je 100 Einwohner kommen 7 Arbeitslose.

Am 8. ds. wurde in Ins der neue Pfarrer, Herr A. Wittwer, in sein Amt eingeführt. Die Predigt hielt Professor Haller aus Bern, während Regierungsstatthalter Hauswirth die offizielle Einweihung vornahm und Kirchgemeindepräsident Kißling den neuen Pfarrer willkommen hieß.

---

† Ernst Kuchen,

gew. Hotelier in Interlaken.

Nach längerer Krankheit ist hier am 24. August d. J. Herr Ernst Kuchen-Reinhard, Besitzer des Hotels „Europe" in Interlaken, im Alter von erst 55 Jahren gestorben. Als Sohn einer angesehenen, altbekannten Wirts- und Landwirtsfamilie in Lyß geboren, erlernte der aufgeweckte, intelligente Jüngling nach Absolvierung der Schule den Kochberuf und erweiterte seine Berufskenntnisse in guten Stellungen des In- und Auslandes. Als Chef de cuisine im alten Hotel „France" in Bern tätig, fand er in Fräulein W. Reinhard eine tüchtige Lebensgefährtin, die während drei Jahrzehnten Freud' und Leid mit ihm geteilt hat. Unternehmungsfreudig führte das junge Ehepaar vorerst pachtweise ein Hotel in Couvet und erwarb dann im Jahre 1906 den best- und weitbekannten Gasthof „Bären" in Münchenbuchsee, der von Herrn und Frau Kuchen gegen 20 Jahre in mustergültiger Weise geführt wurde. Im Jahre 1925 erwarb der Verstorbene käuflich das Hotel „Europe" beim Ostbahnhof in Interlaken, dessen Führung er aus Gesundheitsrücksichten vor zirka zwei Jahren seinem Sohne, Herrn Alfred Kuchen-Häberli, übertragen mußte. Tüchtig und tatkräftig in seinem Berufe, widmete er sich aber vorab, vereint und unterstützt von seiner Gattin, der Erziehung seiner vier Kinder. Zwei Söhne

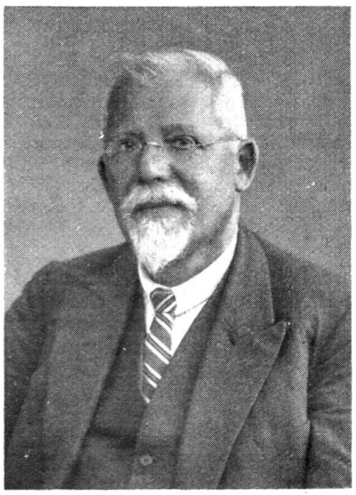
† Ernst Kuchen.

und zwei Töchter sind zu tüchtigen Menschen erzogen worden und bildeten den Stolz und die Freude der Eltern. Auch in Kollegenkreisen geehrt und geschätzt, wurde er schon vor Jahren vom Schweiz. Wirteverein zum Mitglied dessen Berufsbildungskommission berufen. Er hat seinem Amte Ehre eingelegt. Ein ausgezeichneter Wirt und Hotelier, ein lieber, treu besorgter Familienvater und guter Bürger ist mit Ernst Kuchen dahingegangen. Ehre seinem Andenken! L.

† Otto Dieffenbacher,

gew. Musikalienhändler in Interlaken.

Unerwartet rasch ist hier am 4. Oktober 1931 an einem Herzschlag im Alter von 68 Jahren Herr Otto Dieffenbacher, Musikalienhändler, plötzlich gestorben. Von Beruf Schriftsetzer, sat-



† Otto Dieffenbacher.

telte Herr Dieffenbacher aus Gesundheitsrücksichten und aus Freude zur Musik schon vor einigen Jahrzehnten um und gründete einen Musikalienhandel. Durch unermüdliche Arbeit und tüchtigen Geschäftssinn brachte er sein Musikgeschäft an der Bahnhofstraße auf eine erfreuliche Höhe. Jede seiner Mußestunden verbrachte der Verstorbene entweder im Kreise seiner zahlreichen Familie oder auf Wanderungen in Gottes freier Natur. L.

Todesfälle. In Thun starb am 9. ds. im 76. Altersjahr alt Baumeister Eduard Hopf, der Sproß eines altburgerlichen Thuner Geschlechtes. Er betrieb von 1887 bis 1919 gemeinsam mit seinem Bruder das väterliche Baugeschäft, nachdem der Vater in diesem Jahre gestorben war. Er und sein Bruder gründeten 1887 das historische Museum im Schlosse Thun, das sich dann im Laufe der Jahre zu einer ansehnlichen Sammlung entwickelte. — In Uetendorf starb an einem Herzschlag im Alter von 76 Jahren Landwirt Rudolf Schneider. — In Spiez ist am 9. ds. im Alter von 56 Jahren Kaminfegermeister Oskar Kormann gestorben. Er stammte aus Bümpliz und ließ sich 1905 in Spiez als Kaminfeger nieder. — In Bözingen starb ganz unerwartet im Alter von 65 Jahren alt Burgerratspräsident Reinhard Tschäppät-Tschäppät. Er gehörte 43 Jahre dem Burgerrat an und war 18 Jahre dessen Präsident.

Stadt Bern

Die freisinnig-demokratische Partei stellt zusammen mit der Bürgerpartei für die Gemeinderatswahlen vom 5. und 6. Dezember eine gemeinsame Liste auf. Es werden die 4 bisherigen bürgerlichen Vertreter im Gemeinderat portiert, und zwar O. Steiger (Bp.) unkumuliert, H. Lindt (Bp.), F. Raaflaub (fr.) und Dr. E. Bärtschi (fr.) kumuliert. Es wird damit gerechnet, daß es zwischen den Bürgerlichen und den Sozialdemokraten zum Kampfe um einen Sitz kommen wird. Als Stadtpräsident wird ebenfalls einstimmig Lindt zur Wiederwahl empfohlen. Für die Gesamterneuerungswahlen des Stadtrates stellen die Freisinnigen und die Bürgerpartei eigene Listen auf; doch soll zwischen ihnen Burgfrieden gewahrt bleiben. Die freisinnig-demokratische Partei beschloß, 40 Kandidaten kumuliert vorzuschlagen. Die sozialdemokratische Partei kumuliert 14 Kandidaten und stellt eine volle Liste für den Stadtrat auf. Für den Gemeinderat lautet die Liste: Blaser, Grimm, Schneeberger kumuliert, und Regierungsstatthalter Dr. Freimüller unkumuliert. Für die durch den Tod des Herrn Schneeberger erledigte Stelle eines Zivilstandsbeamten bringt die Partei Arbeitersekretär Alois Zehnder in Vorschlag.

Die Kollekte am Reformationsgedenktag zugunsten des Baues einer protestantischen Kirche in Allschwil erbrachte in der Stadt total Fr. 1818.84.

Für den Neubau des Alpinen Museums, der auf dem Kirchenfeld projektiert ist, leistet der Kanton Bern einen Kostenbeitrag von Fr. 30,000 und

die Burger- und Einwohnergemeinde der Stadt geben zusammen den gleichen Beitrag. Auch der Bundesrat hält einen außerordentlichen Beitrag von 15,000 Franken als angezeigt.

Die Lösung der nördlichen Bahneinfahrt in Bern geht endlich ihrem Abschluß entgegen. Der Streit dreht sich nur mehr um die Frage, ob die Bahn von der Vorstation Wyler an dem Steilhang der Lorraine entlang und über die Aare auf die Schützenmatte geführt werden soll, oder ob sie weiter unten die Aare überbrücken und an die Engehalde verlegt werden könnte. Die Sektion Bern des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins setzte eine eigene Kommission für die Berner Bahnhoffrage ein, die sich in der Folge in zwei Subkommissionen teilte, von denen die eine die städtebaulichen Probleme, die andere die bau- und betriebstechnischen Seiten der beiden Projekte prüfte. Dabei kamen die „Städtebauer" zum Schluß, es sei dem Engehaldeprojekt der Vorzug zu geben, während die „Eisenbahner" ebenso einmütig für das Lorrainehaldeprojekt eintraten. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden. Als weitere ratgebende Instanz wurde auch die von den Stadtbehörden bestellte Stadtausbaukommission um ihre Meinung befragt, und diese hat nun letzter Tage mit 6 Stimmen die Linienführung über die Engehalde der Lorrainehalde vorgezogen; auf das letzterwähnte Projekt fielen 3 Stimmen. Das ist nun immerhin ein klarer Bescheid, den die Stadtväter bei ihren Beratungen werden beachten müssen.

---

† Karl Dällenbach,

gew. Coiffeurmeister in Bern.

Ein großer Bekannten- und Freundeskreis horchte auf, als sich Ende Juli dieses Jahres die Nachricht verbreitete, der schwer kranke Karl Dällenbach habe Wohnung und Haus verlassen, um nicht mehr an seine Arbeitsstätte zurückzukehren. Aufzeichnungen ließen darüber keine Ungewißheit, daß er sich von dem Gedanken an die Unheilbarkeit seiner Krankheit habe überwältigen lassen.

Vor allem mußte in all denen, die ihn persönlich oder aus zahlreichen Anekdoten kannten die Frage aufsteigen: „Wie ist es möglich, daß der Mensch, der so viel Humor bewiesen und so manchem zu einem frischen Lachen verholfen hatte, sich selbst nicht mehr helfen konnte?" Und viele mögen erschrocken sein bei der Erwägung, daß tief hinter Scherz und Witz Triebe verborgen sein können, die eines Tages aufbrechen und etwas ganz anderes offenbaren.

Aber wer nur die Witze und Schwänke kannte, welche man sich von Karl Dällenbach erzählte, der kannte eben nicht den ganzen Menschen. Das war ja eigentlich auch nur die Oberfläche. Wer ihm näher getreten oder durch Bande der Verwandtschaft und der Freundschaft mit ihm verbunden war, der wußte, daß sein Humor auf einem ernsten Grunde stand.

Karl Dällenbach wurde am 6. April 1877 in Walkringen als Zweitjüngster in einer Schar von neun Geschwistern geboren. Nachdem er vorzeitig aus der Schule hatte entlassen werden können, trat er in Worb in die Coiffeurlehre und ergänzte seine Berufsausbildung in Murten und in Bern, wo er als 23-jähriger im Jahre 1900 sich selbständig machen und bei günstiger Gelegenheit ein eigenes Geschäft gründen konnte. Durch sein gutes berufliches Können, besonders aber durch seine bald weit und breit bekannt gewordene Gabe der Unterhaltung erwarb er sich einen großen Kundenkreis. Dazu befähigte ihn seine Menschenkenntnis und die Kunst, zu sehen und zu hören, sowie der Umgang mit Leuten aus den verschiedensten Gesellschaftsschichten, die in seinem Geschäfte verkehrten. Aber er begnügte sich nicht nur, Geschwätze wieder zu geben,

† Karl Dällenbach.

sondern benützte manche freie Stunde, um zu lesen und sich ein Urteil zu bilden. Aus Gehörtem und aus der Ueberlegung entsprang denn auch sein träfes und drolliges Wort, das dann weitergetragen wurde.

So heftig und ungeschminkt auch seine Rede sein konnte so viele Blößen sein Leben auch bot, so war er ein friedfertiger Mensch, Verletzung lag ihm ebenso ferne wie das unbarmherzige, giftige Urteilen hinter anderer Rücken. Gelegentlich brach übrigens auch die Weichheit seines Herzens hervor, und Bedrängten bewies er bei all dem äußeren derben Wesen eine stille Güte.

Dann ist die schwere Krankheit über ihn gekommen, die Monate gedauert hat und deren Tücke seine geistige Widerstandskraft nicht gewachsen war, so sehr er sich anfänglich gewehrt hat. Wie hörte er gespannt auf den Befund und die Weisung der Aerzte, wie achtete er auf den Ton in den Worten, ob er noch hoffen dürfe. Es kamen die Tage, da er, der doch so viele andere getröstet und aufgerichtet hatte, sich selber nicht mehr trösten konnte. Und als er kein Ende des Leidens mehr erhoffen durfte, da müssen die Schatten über seine Seele gekommen sein, die ihm jede Aussicht nahmen und immer tiefer in die dunkle Angst hineintrieben. Daß er aber doch wiederum nach einem Lichte sich sehnte und religiöses Leben sich regte, davon zeugt der Abschiedsbrief an seine Schwester mit dem letzten Gruß: „Bhüet di Gott!"

Am 13. ds. abends feierte Herr Bundesrat Minger seinen 50. Geburtstag. Herr Minger, der Gründer der bernischen Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, war auch viele Jahre Präsident der Großratsfraktion dieser Partei. Deshalb ehrte die Fraktion den Jubilar durch ein Bankett im großen Bürgerhaussaal. Der Präsident der Fraktion, Herr Fürsprech Eduard von Steiger, feierte das Geburtstagskind in einer glänzenden Tischrede und als Zeichen der Dankbarkeit wurde Herrn Bundesrat Minger durch ein Bernermeitschi eine gediegene silberne Platte mit einer Widmung überreicht. Herr Minger verdankte die Ehrung in kurzen, herzlichen Worten. Am Abend überraschte das Liederdoppelquartett des Bürgerturnvereins, dessen Mitglied Herr Minger ist, den Jubilar mit einem Ständchen und der Präsident überbrachte die besten Glückwünsche. Noch eine weitere Ehrung wurde dem Geburtstagskinde zuteil. Kapellmeister Friedemann komponierte einen „Bundesrat Minger-Marsch" und widmete ihn der Musikgesellschaft Schüpfen. Der Marsch wurde am Großratsabend im Kasino von der Stadtmusik gespielt.

Am 14. ds. feierte Bundeskanzler Dr. Robert Kaeslin seinen 60. Geburtstag.

Der Vizedirektor der Abteilung für Landwirtschaft im eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement, Albert König, feierte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum.

An der philosophischen Fakultät I der Universität bestand Herr Paul Mäder von Bern die Doktorprüfung.

Am 15. ds. starb im Alter von 89 Jahren Herr Johann Jakob Steiger, alt Seminarlehrer an der Neuen Mädchenschule.

Im Alter von erst 33 Jahren starb an den Folgen einer Blinddarmentzündung Prof. Dr. Anton Aellig, I. Assistent und Sekundärarzt an der stationären Klinik unseres Tierspitals.

Im Alter von 60 Jahren starb am 16. ds. nach langem Leiden der bekannte Hotelier Jakob Wächter-Gerber. Er war bis April d. J. Besitzer des früheren Hotels „Brünig", das er dann unter dem Namen „Hotel Wächter" führte.

Am 17. ds. stürzte sich eine junge Arbeiterin von der Plattform in die Matte. Sie war sofort tot. In den Tod scheinen sie materielle Sorgen getrieben zu haben.

Am 17. ds. suchte in der Mittagsstunde in der Kapellenstraße ein Dieb in ein Geschäft einzudringen. Er wurde gestört und flüchtete. Das Fahndungsbureau ersucht um Mitteilung eventueller Beobachtungen.

Zu dem in letzter Woche gemeldeten Kindsmord vernehmen wir noch, daß es sich um eine aus Deutschland stammende, in Bern beschäftigte Angestellte handelt, die in ihrem Zimmer in Muri ein Kind gebar. Sie leugnete zuerst den Kindsmord, gab ihn aber zu, als bei einer Hausdurchsuchung in Muri die in Frauenwäsche eingewickelte Leiche des Kindes gefunden wurde. Nach der gerichtsärztlichen Expertise hatte die Mutter dem Kinde mehrere Schnitte mit einem Messer beigebracht, die zum Tode desselben führen mußten.

Am 17. ds., morgens 6 Uhr 19, wurde in der Sternwarte Neuenburg ein Erdbeben registriert, dessen Herd sich zwischen Bern und Laupen befinden dürfte.

Kleine Berner Umschau.

Wir leben heute im Zeichen des Fortschrittes und der Vervollkommnung, wenn auch nicht gerade in seelischer, so

doch in materieller Beziehung. Daß wir moralischer, anständiger, innerlicher geworden seien, wie unsere Altvordern, das glauben wohl nur Utopisten, aber sicher ist daß wir allem ein anderes, schöneres Mäntelchen umgehängt haben. Dem Wesen nach aber ist der Mensch dasselbe Raubtier geblieben, das er zur Zeit war, als die Eva ihr vertrauliches Zwiegespräch mit der Schlange, mit der Vertreibung aus dem Paradiese büßen mußte. Und im Grunde genommen ist das ja auch ganz gut so, denn wenn wir seither alle zu Engeln geworden wären, so wäre unser Dasein wohl ziemlich einförmig und zu den vielen Arbeitslosen, die wir ohnehin schon haben, käme noch eine Schar beschäftigungsloser Lokalreporter.

Allerdings in der Technik, da haben wir ganz verblüffende Fortschritte gemacht. Ich will da gar nicht von den epochemachenden, weltumstürzenden Erfindungen reden, sondern nur von den kleinen, die uns das Leben so angenehm machen, z. B. von unseren Wohnungen. Und da hielt jüngst Herr Dr. A. Steiner-Francke im Bürgerhaus einen prächtigen Vortrag, bei dem es fast noch mehr zu schauen als zu hören gab. Er zeigte nämlich im Lichtbild eine Unmasse heimeliger, alter Berner Winkel, die zum Teil heute nicht mehr existieren, die aber alle älteren Berner noch kennen und die jedem ans Herz gewachsen sind, der überhaupt ein Herz hat. Da sah man das nun schon größtenteils verschwundene Dächergewirr der Matte und das noch existierende des Rydegghöflis. Nun müßte ich allerdings lügen, wenn ich behaupten wollte, daß ich gern in den Wohnungen, die das Dächergewirr wohltätig zudeckte, gewohnt hätte. Dazu bin selbst ich schon zu modern, aber unsere Altvordern waren es noch nicht und sie fühlten sich darin behaglicher, wie wir uns in unseren gesundheitsamtlich überprüften Behausungen fühlen. Als man diese Häuser baute, war man noch sehr bescheiden. Fließendes Wasser gab's nur im Stadtbach und in der Aare, das elektrische Licht kannte man noch nicht und auch das Petroleum ruhte noch tief im Schoße der Erde. Ja ich glaube es gab noch nicht einmal Unschlitt-, geschweige denn Stearinkerzen. Abends zündete man irgend einen Kienspahn an und wenn er zu stark schwelte, dann ging man eben ins Bett. Oder aber man setzte sich im Dunkeln zusammen und erzählte sich Gespenstergeschichten und lehrte sich gegenseitig das Gruseln. Und Gespenster mußte es ja in diesen alten Riegbauten eine Unmenge gegeben haben, denn die altersbraunen Balken ächzten und stöhnten wohl im Föhn und in der Bise zum Gotterbarmen.

Ein paar Jahrhunderte später, als 1405 der ganze trockene Zunder einmal Feuer gefangen hatte und niederbrannte, baute man dann schon, wenigstens in den vorderen Gassen, Steinhäuser. Es entstand die alte Gotik. Ein paar dieser Häuser stehen heute noch, so eines in der Herrengasse, das im ganzen 3 Meter breit ist. Und sie waren meist zweistöckig, diese Häuser und hatten einen langen, langen Gang und daneben schmale, schmale Wohnräume, ohne viel Licht und Luft. Gegen die Gasse zu waren im Parterre die Geschäftsräume. Es waren dies auch lange, gewölbte Magazine, mit einem großen Fenster nach der Laube. Dies war durch einen Fälladen geschlossen, den man morgens herunterließ und die Waren darauf ausbreitete. Und da die Lauben damals auch noch enger und niedriger als heute waren, so herrschte immer ein angenehmes Halbdunkel und — ausgenommen an hellen Sommertagen — kaufte man eigentlich immer die „Katze im Sack". Aber trotzdem war Bern damals eine berühmte Handelsstadt und das Bürgertum wurde reich und mächtig, die jungen Herren zogen in die Fremde und sie brachten von dort das Barock mit. Aber auch das mußte sich, ebenso wie einst die Gotik, der Berner Art anschmiegen und so entstanden die prächtigen Landhäuser rings um die Stadt herum und die noch prächtigeren Stadthäuser im sogenannten Berner Barock, von welchen noch so manches existiert, oder wenigstens noch vor wenigen Jahren die Stadt zierte. So z. B. das Gonzenbachhaus in der Gerechtigkeitsgasse, das Wattenwylhaus in der Herrengasse, das Marcuardhaus in der Kramgasse und noch viele andere. Das schönste aber war wohl der heute zum Steueramt profanierte Erlacherhof. Und es gab keine schmalen, engen Zimmerchen mehr, sondern luftige große Räume mit großen Fenstern, von welchen ein fanatischer Münsterprediger einmal meinte, durch sie drängen Lust und Hoffahrt ins Innere der Häuser. Er meinte damit das Haus an der Kirchgasse, in dem sich heute das Konservatorium befindet.

Na, und noch später kam's, wie es eben kommen mußte. Aber das erzählte nicht mehr der Herr Dr. Steiner, das sage schon ich. Es kam das Jahrhundert der Technik und der Zweck begann nicht nur die Mittel zu heiligen, er begann auch den Häusern seinen Stempel aufzudrücken. Die Zweckbauten, die wir heute bauen, haben mit der Schönheit nichts mehr gemein und was die darin herrschende Bequemlichkeit anbelangt, so ist auch nicht viel damit los. Dagegen sind sie so nüchtern und phantasielos, wie unser Zeitalter.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Im Langenlos bei Worb geriet am 15. ds. der 6jährige Knabe Zaugg unter einen Zug der Bern-Worb-Bahn und wurde so schwer verletzt, daß er ins Spital verbracht werden mußte. — In der Nähe von Brugg stürzte am 15. ds. der Metzger Christian Pauli aus Aarwangen, der mit seiner Familie einen Automobilausflug unternommen hatte, mit dem Wagen über einen Abhang hinunter. Er erlag den erlittenen Verletzungen im Spital von Brugg. — Beim Ueberholen eines Lastwagens geriet auf der Straße von Genf nach Croix de Rozon der französische Motorradfahrer Roger Brun unter die Räder des Lastwagens und wurde auf der Stelle getötet. — Während einer Nachtfahrt von Ennetbühl nach Neu-St. Johann stieß ein Motorradfahrer an ein Eisengeländer. Der auf dem Soziussitz mitfahrende Obermeister Fidel Baumgartner von der Weberei in Krummenau und der Lenker wurden schwer verletzt. Baumgartner erlag im Spital seinen Verletzungen. — Zwischen Pfungen und Embrach fuhr ein Motorradfahrer bei offener Barriere über das Geleise der Linie Winterthur-Bülach. Ein Zug steifte das hintere Ende des Motorrades und riß den Soziusfahrer, Zimmermann Ernst Keller aus Pfungen, vom Rade und schleppte ihn ca. 30 Meter weit mit. Keller wurde auf der Stelle getötet, der Lenker kam unverletzt davon. — Beim Bahnhof in Wald scheute das Pferd des Sennen Johann Rechsteiner, der seine Frau mit einem Einspännerwägelchen abholen wollte. Rechsteiner wurde mitgeschleppt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er tags darauf starb. — Am 12. ds. stieß auf der Straße Basel-Neu-Breisach das Auto der beiden Zürcher Industriellen Kurz und Wichsler gegen einen Baum und rannte dann gegen eine Scheune. Wichsler erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er bereits im Bürgerspital Basel starb. Auch Kurz liegt schwer verletzt im Spital.

Sonstige Unfälle. In Oeschenbach bei Aarwangen geriet der 4jährige Walter Fuhrimann unter einen stürzenden Obstbaum und wurde auf der Stelle getötet. — Beim Bau von Barrieren zum Schutze gegen Schneeschlag oberhalb Goppenstein an der Lötschberglinie waren vier Arbeiter mit dem Aufziehen von schweren Eisenschienen beschäftigt. Das Zugseil der Winde kam irgendwie mit der elektrischen Fahrdrahtleitung in Berührung und die vier Arbeiter, die das Seil handhabten, wurden vom elektrischen Strom getötet. Es sind dies Franz Steiner (Hohtenn), Vater von 8 Kindern, Franz Josef Kalbermatten (Blatten), Vater von 5 Kindern, Stephan Bellwald (Blatten), Vater von 5 Kindern, und Arnold Kalbermatten (Mittal). — Im Innertal (Wäggital) lief auf der Jagd der Holzer Daniel Mächler seinem Freunde Emil Schnyder in die Schußrichtung und erhielt einen Schuß in den Oberschenkel, an dem er verblutete. Schnyder erlitt einen Nervenchock und ist noch nicht vernehmungsfähig. — In einer Geschäftswohnung der Eisen- und Stahlwerke in Schaffhausen wurde der Arbeiter Emil Ehrat, der darinnen schlief, von ausströmendem Gase vergiftet und starb. Der Gasgeruch war schon längere Zeit wahrnehmbar, doch wurde keine Anzeige gemacht. — In Siselen (Aargau) wurden die Kleider des Dienstmädchens Martha Acklin vom Herdfeuer erfaßt. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es tags darauf im Spital von Laufenburg starb.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31.42. Für den chronikalischen Teil: Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.